

Backe, backe Plätzchen

Studenten sind nicht nur am Feiern. In der Vorweihnachtszeit wird das Augenmerk auch schon mal auf das Fabrizieren von Naschwerk gelegt. Dazu lädt man Freunde ein, die selbstverständlich den Teig für ihre Lieblingsplätzchen selbst mitbringen und Bleche mit Röhlingen bestücken. Später treffen die Freunde der Freunde ein, welche noch etwas Glühwein beisteuern und die ersten fertigen Plätzchen kosten dürfen. Wird die erste Fuhre im Backofen vergessen, werden die schwarzen Klümpchen unter großem Geschrei der unaufmerksamen Menge präsentiert. Schuld haben natürlich die, die noch am zurechnungsfähigsten sind. Da niemand ein zweites Mal Schuld haben möchte, wird auf den Schreck ein weiterer Glühwein getrunken. Die Plätzchen der ersten zwei Stunden werden direkt vor Ort gefutert, die später hergestellten am nächsten Morgen entsorgt oder im Sommer als Grillkohle verwendet. Wegen der Hitze werden die Fenster geöffnet, und da die versammelte Mannschaft so viel Krach macht, wird die Musik aufgedreht. Am nächsten Morgen stellt man fest, dass der Backofen immer noch an ist und der Teig für die Zimsterne im Kühlschrank vergessen wurde – weswegen die Aktion wiederholt werden muss. Alice Weiß

„Manieren sind Herzensbildung“

Asfa-Wossen Asserate, gebürtiger Äthiopier und bekennender Deutscher, zieht Publikum in seinen Bann

Der Prinz ist nicht nur ein weitgereister, belesener, mehrerer Fremdsprachen mächtiger und tadellos gekleideter Mann. Asfa-Wossen Asserate, uralter äthiopischer Adel, deutscher Staatsbürger und von der geistigen Einstellung deutscher als mancher zwischen Oberammergau und Flensburg Geborene, ist von ausgesuchter Höflichkeit. Das offenbart er, als er den Organisatorinnen des Studium generale, Professorin Christa Wehner und Barbara Burkhardt-Reich im Foyer des Walter-Witzenmann-Hörsaals gegenübertritt.

„Manieren sind die Enkel der Religion und die Kinder der Moral.“

Asfa-Wossen Asserate, gebürtiger äthiopischer Prinz und Buchautor

Der angedeutete Handkuss ist selbstverständlich – „so wie es für uns früher selbstverständlich war, in der Straßenbahn aufzustehen, um einem Älteren Platz zu machen“, wird er wenig später in seinem Vortrag in geschliffenem Deutsch – es ist der letzte des Studium generale in diesem Semester – vor Studenten und Pforzheimer Bürgern sagen.

Heißt nicht auch sein preisgekröntes Buch „Manieren“, aus dem er vorlesen und das er im Anschluss an die von der PZ unterstützte Veranstaltung signieren wird?

Mehr als eine Stilfibel

Manieren, das ist für den Unternehmensberater „Herzensbildung“. Wer sich perfekt zu benehmen wisse, müsse nicht unbedingt Manieren haben, pflegt er zu sagen, solange die innere Haltung fehle. Asserate wollte keine Stilfibel schreiben – genauso wenig wie die Symbolfigur der Etikette, Freiherr von Knigge, für Asserate einer der größten Aufklärer der deutschen Geschichte. Manieren, das sind – durch alle Kulturen hin-



Asfa-Wossen Asserate inmitten der Macherinnen des Studium generale, Christa Wehner (rechts) und Barbara Burkhardt-Reich.

Foto: Seibel

„Wer den besiegten Feind Staub fressen lässt, zerbricht etwas in ihm und schafft tollwütige Monster.“

Asfa-Wossen Asserate

durch – universelle Werte wie Anstand, Respekt vor dem Alter und der Humanität. Asserate steht für die Vermittlung von Werten, den Mut zur Erziehung, kritisiert folglich die „68er“-Generation für ihrer Laissez-

faire-Attitüde und dafür, trotz richtiger Ansätze – Kampf gegen Verkrustung, Hierarchien und Obrigkeitsstaat – das Kind mit dem Bade ausgeschüttet zu haben. „Blödsinn“ sei die damalige These, Formalismus führe automatisch zu Faschismus. Man habe „Bildungsexperimente am lebendigen Schüler vorgenommen“.

Asserate schließt nach einem Vortrag, der ihm viele Sympathien einträgt, anlehnd an Thomas Mann: Wer sich eine innere Verfassung gebe und wisse, dass es Tabus, einen Anfang und ein Ende gebe – der brauche kein Manieren-Buch zu lesen.

Olaf Lorch

ZUR PERSON

Asfa-Wossen Asserate

Der 56-jährige Großneffe des von den Kommunisten 1974 gestürzten und ermordeten letzten äthiopischen Kaisers Haile Selassie ist Unternehmensberater in Frankfurt und schaffte es mit seinem Buch „Manieren“ im Jahr 2003 wochenlang auf die Bestsellerliste des „Spiegel“. Asserate besuchte in der Hauptstadt Addis Abeba die deutsche Schule, machte das Abitur und studierte in Tübingen und Cambridge Jura, Volkswirtschaft und Geschichte. 1978 wurde er in Frankfurt am Main promoviert. Von 1980 bis 1983 war er

Chef der Presseabteilung der Messgesellschaft in Frankfurt. Seit dem Ende des kommunistischen Regimes in Äthiopien 1991 bemühte er sich um die Verbesserung der außenwirtschaftlichen Kontakte seines Heimatlandes. 1994 gründete Asserate die Gesellschaft „Orbis Aethiopicus“, die unter anderem wissenschaftliche Tagungen veranstaltet. Für das Werk „Manieren“ erhielt Asserate den Adalbert-von-Chamisso-Preis, der an Autoren vergeben wird, die auf Deutsch schreiben, deren Muttersprache aber nicht Deutsch ist. pm

AUF DEM CAMPUS

Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

Bund honoriert Forschung

Ministerium unterstützt drei IAF-Projekte mit knapp 700 000 Euro für die Dauer von zwei Jahren

PZ-REDAKTEUR OLAF LORCH

PFORZHEIM. So einen dicken Batzen Geld hat das Institut für Angewandte Forschung (IAF) an der Hochschule noch nie auf einmal eingefahren: knapp 700 000 Euro Fördergelder, verteilt auf drei Projekte, schüttet das Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMBF) in den kommenden zwei Jahren aus. Die Fachhochschule hat sich damit gegen zahlreiche Universitäten und große Forschungseinrichtungen durchgesetzt. Nur etwa jeder zehnte Bewerber für die immer wichtiger werdenden Drittmittel wurde aus dem Bundes-Topf bedacht. „Für uns ist das ein Riesenerfolg“, sagen unisono Rektor Ralph Schieschke und seine Professoren Kollegen Rudi Kurz (Dekan der Fakultät für Wirtschaft und Recht) und Mario Schmidt (IAF-Direktor). Mehrere Mitarbeiter können nun, zeitlich befristet, eingestellt werden, um den Vertrauensvorschuss des Ministeriums zu rechtfertigen.

Was man eingereicht hat, klingt nicht nur vielversprechend – es hat sich auch in der Praxis bewährt. Das ist beispielsweise das Einsparpotenzial in produzierenden Unternehmen, was Rohstoffe angeht. Von der Öffentlichkeit, in der immer nur Personalkosten der Faktor Nummer eins sind, kaum beachtet, machen die



Die Professoren Ralph Schieschke, Mario Schmidt und Rudi Kurz (von rechts) haben gut gelacht: Das Bundesforschungsministerium überweist knapp 700 000 Euro nach Pforzheim ans IAF. Foto: Seibel

Kosten für Materialien und Energie mittlerweile über 40 Prozent aus. „Die Frage ist: Wie können diese Einsatzmengen durch intelligente und sparsame Prozesse verringert werden? Wie erkennt man Ineffizienzen in den Unternehmen?“, fasst Schmidt die Überlegungen zusammen. Denn er und seine Mitarbeiter wissen: „Diese Frage entscheidet oft genug über die wirtschaftliche Weiterexistenz.“ Das Projekt nennt sich KOMSA – Kombination von Ori-

entierungsmethoden und Stoffstromanalyse zur Verbesserung des betrieblichen Materialeinsatzes. Hierfür gibt es rund 335 000 Euro vom Bund. Kooperationspartner sind die Uni Lüneburg, der Chemiehersteller Ciba und die Lohnhärtere Hanomag. 238 000 Euro fließen für das Projekt EINBLIK. Es geht darum, die Klimaschutzleistung verschiedener Werke eines Konzerns zu vergleichen. Emissionen werden in Relation gesetzt zur Wertschöpfung. Basis ist eine Vorstufe, die vom Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg vor zwei Jahren als innovatives Projekt finanziert wurde. Ohne diese sei der jetzige Erfolg nicht möglich gewesen, so Schmidt. Man arbeitet bei

ZUM THEMA

IAF

Für die Forschung an der Hochschule ist vorwiegend das Institut für Angewandte Forschung (IAF) zuständig. Professoren mit technischen und wirtschaftswissenschaftlichen Schwerpunkten arbeiten mit Projektmitarbeitern zusammen. Die notwendigen Finanzmittel werden überwiegend im Wettbewerb mit anderen deutschen Forschungseinrichtungen akquiriert, aber auch mittels Projektaufträgen aus der Wirtschaft eingeworben – durchschnittlich rund 800 000 Euro im Jahr. Die Projekte sind grundsätzlich zeitlich befristet. pm/ol

EINBLIK mit der Universität Braunschweig und den Unternehmen VW und Otto zusammen. Die Kooperation mit den Unis soll unter anderem dazu dienen, herausragenden Köpfe der Fachhochschule an eine externe Promotion heranzuführen, was an FHs nicht möglich ist.

Im dritten Verbundprojekt ist die Hochschule zwar nicht federführend, dennoch winken rund 116 000 Euro für die Mitwirkung des IAF an Innovationen in der Halbleiterproduktion.

Die Umweltbelastung durch schlüsselfertige Hightech-Fabriken soll und kann verringert werden. Das Konsortium will industrietaugliche Abgasttechnologien entwickeln, mit der die Freisetzung von Treibhausgasen verringert werden kann.

Bemerkenswert, so die Beteiligten, sei, dass der Einsatz für eine Ressourcenschonung und Umweltverträglichkeit heute nicht mehr nur aus der Öko-Ecke komme, sondern wirtschaftlichen Überlegungen entspringe – für Kurz „ein Paradigmenwechsel“.

„Es dauert zu lange“

Bei aller Freude über den Geldregen des Bundes für die Forschung, von der auch die Lehre profitiere und der Ruf der Pforzheimer Hochschule, verkennt Schmidt nicht, dass es strukturelle Probleme mit der Forschung in Deutschland gebe. Schmidt: „Von der Idee bis zur Umsetzung dauert es zu lange.“

Zwei Jahre betrage das Bewerbungsprozedere – höchste Zeit also, gleich wieder zu versuchen für neue Projekte Geld einzuwerben.

Puma sucht Mode-Designer

PFORZHEIM. „An der Textilhochschule in Pforzheim haben wir einen Wettbewerb veranstaltet, bei dem es einen Praktikumsplatz zu gewinnen gab“, wird in der FAZ der stellvertretende Personalchef von Puma, Wolf-Bertram von Bismarck, zitiert. Da mag man an der Fakultät für Gestaltung der Hochschule im Studiengang Mode – so der korrekte Ausdruck – noch so tief durchatmen. Die Kernaussage des Artikels ist positiv für die Studenten im Hinblick auf ihre berufliche Zukunft: In der deutschen Sportartikelindustrie seien die Aussichten für gute Fachkräfte glänzend. Für spezielle Positionen gebe es echte Engpässe, sagt von Bismarck. Puma rekrutiere in ganz Europa Designer. Die Nachfrage nach Arbeitskräften steige, weil unter anderem Puma weiter wachse und die Produktpalette vergrößere. Als Illustration sind Pforzheimer Studenten mit einem futuristischen Snowboard-Outfit zu sehen. ol

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen
Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag bis Freitag 9 – 11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13 – 18 Uhr)
ASTA: Telefon (07231) 28 62 63
Internet: www.hs-pforzheim.de